

ganzen Tag durchzuarbeiten. Die Nacht blieb unbesetzt. Einen zweiten Schofför gab es nicht im Kombinat. Eventuell konnte nur der Vorsitzende des Kombinats diese Funktion übernehmen.

Der Plan mußte erfüllt werden, und so setzte sich der Soldat des Fünfjahresplanes ans Steuer. Er war zu selbstgewiß und hatte zuviel Vertrauen auf seine Ausdauer — habe mal 3 Tage nicht geschlafen, werde es auch noch 6 aushalten. — Tags führte der Schofför der Kommune den Wagen, nachts der Kombinatsleiter, der tagsüber seine gewöhnliche Arbeit verrichtete.

Einst stießen vorbeifahrende Bauern auf ein abseits des Weges stehendes Lastauto. Auf den Getreidesäcken schliefen Menschen; mit der Stirn auf das Steuerrad gelehnt — der Schofför. Der Schlaf überwältigte sie in der Steppe auf dem Wege zum Getreidesilo.

Dieser Schlaf dauerte etwa 5 Minuten. Am sechsten Tag war der Plan erfüllt. Der Nachtschofför ging nach Hause schlafen. Er erwachte, weil ihm das Blut aus den Lungen drang. Viele Pläne hatte er ausgearbeitet, viele Rechnungen hatte er geprüft, aber bei der Berechnung seiner Gesundheit hatte er sich verrechnet.

Die Kommune stellte ihm sofort das beste Zimmer zur Verfügung. Er wurde mit besonderer Sorgfalt gepflegt. Keiner der Kommunitglieder wagte es mit ihm über geschäftliche Angelegenheiten zu sprechen. 300 Soldaten des Fünfjahresplanes beschützten die Ruhe ihres überangestregten Kameraden, des verwundeten Soldaten.

Dieser Mann ist ein ungewöhnlicher Mensch, er hat ein Buch über Akkordpreise in Kolchosen geschrieben, das drei Auflagen von zusammen 300 000 erreichte. Er ist mein bester Freund und Lehrer in der Kolchosarbeit, obwohl er 10 Jahre jünger ist als ich.

In dem Sanatorium schimpft er auf die Aerzte und verlangt, sie sollen ihn so schnell

wieder herstellen, wie er seinerzeit die Traktoren,

In einem seiner Briefe schreibt er voller Stolz: „Wir lieferten dem Staat in diesem Jahr 500 000 Pud Getreide. Eine ungeheure Menge. Wir erreichten es nur dank dem ungeheuren Tempo unserer Arbeit. Ob ich nun zur Arbeit zurückkehre oder nicht, ich bin glücklich, daß das Tempo nun überschritten werden wird.“

Voriges Jahr lieferte der gesamte Bezirk Georgiewsk bei 130 000 Hektar Aussaat etwa 1 Million Pud ab. Dieses Jahr erzielte „Herausforderung“, das nur ein Zehntel des Gebietes umfaßt, 500 000 Pud.

Amerika heizt die Dampfer mit Mais, während in China Hunderttausende verhungern und Erde kauen, während in Amerika selbst das 6 Millionenheer der Arbeitslosen zum Hungern verurteilt ist.

Magnaten versenken Millionen von Kaffeesäcken im Meer, um die Preise zu halten, werfen den Ueberfluß der Obsternte in den Ozean, während an den Ufern Bewaffnete darüber wachen, daß niemand die zu vernichtenden Früchte auffischt. Alles um die Preise zu halten.

Entschließungen werden vom Gutsbesitzer gefaßt über Einschränkung der Aussaat. Das ist nötig, um die Preise zu heben.

Und wir kämpfen für die Vergrößerung der Anbaufläche, für ihre zweckmäßige Verwendung, für wertvollere Kulturen. Das tun wir nicht, um uns selbst zu sättigen.

Es ist uns bei weitem nicht gleichgültig, daß Chinesen und Inder verhungern, daß Arbeiter in den kapitalistischen Ländern auf Hungerrationen gesetzt sind, daß es Menschen in Mengen gibt, die keine Kleidung haben und ihre Lumpen mit Fetzen flicken.

Unser Fünfjahresplan schreitet vorwärts mit Fabriken, Erzgruben, Feldern, um die „Erdekugel satt zu machen“, zum ersten Male satt, zum ersten Mal gesund und ohne Schmarotzer.

Zunahme der Kollektivwirtschaftsbewegung. Die letzte Statistik über die Entwicklung der Kollektivwirtschaftsbewegung zeigt für Januar 1931 ein bedeutend höheres Kollektivierungstempo als im Dezember und in den Herbstmonaten. In den ersten 20 Januartagen sind 408 000 Einzelwirtschaften den Kollektivwirtschaften beigetreten; der Zustrom wird immer größer. Die Republik der Wolgadeutschen vereinigt 72 Prozent der Bauernhöfe in Kollektivwirtschaften und hat die geschlossene Kollektivierung in vier Kantonen voll durchgeführt.

Die Landwirtschaftssteuer für 1931. Das Volkskommissariat für Finanzwesen hat den Gesetzentwurf für die Landwirtschaftssteuer für das Jahr 1931 in der Höhe von 500 Millionen Rubel ausgearbeitet. Die armen Bauern werden nach wie vor vollkommen steuerfrei sein. Die bedeutendsten Vergünstigungen bleiben bestehen. Die Kollektivwirtschaften sind ganz oder teilweise steuerfrei. Die Einnahmen der minder kräftigen Kollektivwirtschaften aus der Viehzucht sind ebenfalls steuerfrei. Alle Vergünstigungen sozialer Natur bleiben bestehen.